Die Bekämpfung des Schleichhandels.

Der Erwerbslosenrat hatte an den Rat am 17. April eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wurde, die sächsische Staatsregierung um sofortige Maßnahmen zu ersuchen, von der man sich eine Förderung der Lebensmittelversorgung verspricht. Verlangt wurde vor allem eine scharfere Ueberwachung der Inlandsproduktion der Lebensmittel, rücksichtslose Bekämpfung des Schleichhandels und eine Zuteilung der Landlebensmittel zu verbilligten Preisen. Dadurch würde sich eine wesentliche Besserung der Ernährungsverhältnisse erreichen lassen. Der Rat hat darauf geantwortet, daß er die Eingabe an den städtischen Ernährungsbeirat abgegeben und daß sich dieser darauf mit dem Erwerbslosenrat in Verbindung gesetzt habe. Was die gewünschte Bekämpfung des Schleichhandels auf den Bahnhöfen und die Ueberwachung des Gepäck- und Güterverkehrs anbelangt, so sagt der Rat, daß dies die Zuständigkeit der städtischen Behörden überschreite, denn es handle sich um Maßnahmen, die für das ganze Land in Betracht kämen. Tatsächlich wurde in dieser Beziehung schon jetzt der gesamte Bahnverkehr vom Kriegswucheramt im Einverständnis mit der Eisenbahnbehörde überwacht. Weiter erklärt der Rat, daß er die Eingabe an das Wirtschaftsministerium abgegeben habe, womit er die Angelegenheit als erledigt betrachte.

Es geht, wenn es sein muß.

Im Interesse der Volksernährung wird das Reich zu noch stärkeren Eingriffen in das Brauerei- und Brennereigewerbe genötigt sein. Staatliche Eingriffe dieser Art sollen nach den Behauptungen beteiligter Kreise den Ruin dieser Industrien bedeuten. Während der Kriegsjahre haben nun aber schon solche Eingriffe, einschneidende Beschränkungen zunehmenden Grades stattgefunden, und — diese Gewerbe sind nicht „zusammengebrochen", im Gegenteil, sie haben sich den Zeitverhältnissen angepaßt, sich auf nützlichere und nötigere Zwecke umgestellt und werben und werben zum sehr großen Teil recht stattliche Erträge ab. Nichtsdestoweniger wird gegen das Weiterbestehen oder gar eine Erweiterung jener volkswirtschaftlich so dringend gebotenen Maßnahmen von den beteiligten Seiten eifrig Sturm gelaufen als gegen eine Zerstörung ihrer Existenz. Nun — in den Vereinigten Staaten, die wir um Getreide ansprechen, ist man in dieser Hinsicht viel weiter gegangen als in Deutschland: seit 1. Dezember 1918 ist die Bierbrauerei gänzlich eingestellt. Die Brauereien aber haben sich der veränderten Lage mit allerlei Umstellungen anbequemt und tun dies, zu ihrem und des Landes Vorteil, in fortschreitendem Maße. Und sogar ein Angehöriger des deutschen Braugewerbes, Brauereitechniker Dr. Max Benius, glaubt nach der Gastwirtszeitung nicht, daß ein vollständiges Alkoholverbot so große Umwälzungen im Erwerbsleben bringen würde, wie viele fürchten. In manchen Einzelstaaten sind Brauereien schon jetzt zur Herstellung von Tünnbier übergegangen oder in Eisfabriken, Kühlhäuser usw. umgewandelt, und diese Umlegung muß, fordert Benius, fortgesetzt werden. Also: es geht, wenn es sein muß. Und es muß sein — Brot ist wichtiger als Bier.

Aus der Organisation der Dresdner Stadtgendarmerie.

Die Novemberrevolution brachte auch der Dresdner Stadtgendarmerie die Befreiung aus reaktionärer Knechtschaft und ein Aufatmen ging durch ihre Reihen. Kurze Zeit darauf ging man deshalb an die Gründung einer Organisation auf freigewerkschaftlicher Grundlage. Dies schien aber einigen Herren wider den Strich zu gehen. Man steckte sich hinter einen gewissen G., der es auch übernahm, über den Kopf des gewählten Vorstands hinweg für beide Abteilungen je eine Versammlung einzuberufen, die offensichtlich den Zweck verfolgen sollten, in die junge Organisation Zwist zu bringen. Dieses Beginnen scheiterte nun allerdings, denn man bekam rechtzeitig Wind davon, erkannte es als einen sogenannten Putschversuch und warnte die Mitglieder. Nun war einige Monate Ruhe. In neuerer Zeit schien man jedoch wieder ein Interesse daran zu finden, die Organisation zu „beaufsichtigen". Da G. beiseitegestellt war, schickte man eine neue Kraft vor: einen gewissen R. Dieser sollte es unternehmen, dem Vorsitzenden F. sein Amt zu verekeln. Anfang Mai fand in Berlin der erste Verbandstag der Deutschen Polizeibeamten statt, zu dem auch der Vorsitzende der Dresdner Organisation delegiert war. Trotzalledem fühlte sich R. berufen oder war er von „interessierter" Seite dazu beauftragt, ohne ein Mandat zu besitzen, diesem Verbandstag ebenfalls beizuwohnen. Es wäre interessant, zu erfahren, wer die Kosten dieser Reise getragen hat. R. gab sich in Berlin als „Vertreter der Dresdnerpolizei" aus, wiewohl er als Beamter der Polizeidirektion mit dieser Gruppe nichts zu tun hat. R. mußte deshalb auch anläßlich der Berichterstattung des Vorsitzenden über den Verbandstag eine berechtigte Kopfwäschung über sich ergehen lassen. Er wurde dabei auch als der geheime Berichterstatter an Stellen, die dafür Interesse haben, entlarvt und als Verbandsschädiger entsprechend. Da man auch diesen zweiten Herrn verkannt hat, steht zu hoffen, daß nunmehr gewisse Kreise davon abstehen werden, die Organisation in ein andres Fahrwasser bringen zu wollen. Man wird nun um so energischer den Ausbau der Gruppe in die Hand nehmen und ihrem Gründer und Vorsitzenden ferner unbegrenztes Vertrauen schenken, wenn man es noch ein drittes Mal versuchen sollte, ihm Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Deshalb: Hände weg, ihr Herren G., R. e tutti quanti!

Bestrafte Pferdediebe.

In einer umfangreichen Verhandlung vor dem Landgericht hatten sich zu verantworten der 21jährige Glasmacher Paul Richard Hoffmann, der 21jährige Arbeiter Paul Walter Köhler, der Roßschlächter Otto Bruno Dachsel, der Fuhrwerksbesitzer Friedrich Paul Thomas und der Barbier Max Werner Willens. Nach der Anklage haben Hoffmann und Köhler in der Nacht zum 22. Januar aus einem Stalle in Leutewitz zwei Pferde im Werte von 800 M. und zwei Decken gestohlen. In der Nacht zum 25. Januar stahlen sie in Radeberg dem Flaschenbierhändler B. zwei Pferde im Werte von 1100 M. In dieser Nacht stiegen sie noch in einem Gasthof einen verschlossenen Pferdestall. Ehe es aber zum Diebstahl kam, wurden sie verscheucht. In der Nacht zum 28. Januar erbrachen die beiden Diebe in Bühlau den Pferdestall eines Spediteurs und stahlen zwei Pferde im Gesamtwert von 12 000 M. mit Geschirr und Decken. Einen vierten Diebstahl verübten die beiden in der Nacht zum 31. Januar in einem Stalle auf der Pottwerstraße. Zwei Pferde im Werte von 5500 M. fanden hier Gnade vor ihren Augen und wurden mitgenommen. Das nötige Schirrzeug und zwei Decken holten sie in der angrenzenden Geschirrkammer, deren Tür sie aufsprengten. Sämtliche Pferde verkauften sie an den Mitangeklagten Dachsel, der ihnen gesagt hatte, er kaufe stets Pferde, auch wenn sie gestohlen seien. Wenn sie Pferde brächten, brauchen sie nur in seinen Stall zu gehen, der stets offen sei. D. zahlte für das erste Paar 300 M., für das zweite 630 M., für das dritte 800 M. und für das vierte 600 M. Von den Pferden hat D. vier Stück weiter verkauft und vier Stück geschlachtet. Eines der Tiere hat der Fuhrwerksbesitzer Thomas gekauft, der sich als Mitangeklagter wegen Hehlerei zu verantworten hat. Auf Grund einer Bundesratsverordnung war D. die Schlachterlaubnis für Pferde entzogen worden. Da D. trotzdem die Schlachtungen vorgenommen hat, machte er sich der Gemeinschlachtung und des unerlaubten Handels mit Pferdefleisch schuldig. Der Barbier W. hat als gelernter Fleischer die Pferde bei D. geschlachtet und verpfundet und sich somit der Beihilfe schuldig gemacht. Die beiden Diebe sind voll geständig. Sie gaben an, im Dezember vom Militär entlassen und seit dieser Zeit arbeitslos gewesen zu sein. Unterstützung bekamen sie nicht. Da ihnen eines Tages D. sagte, er kaufe stets Pferde, seien sie auf die Pferdediebstähle gekommen. D., gegen den die Anklage auf Anstiftung zum Diebstahl, gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei, Kettenhandel und Ueberschreitung der Höchstpreise lautet, bestreitt die Anstiftung und behauptete, er habe von dem strafbaren Erwerb der Pferde durch H. und K. keine Ahnung gehabt. Das Gericht verurteilte Hoffmann zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Köhler zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, Dachsel zu zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrenrechtsverlust und Willens zu 1000 M. Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis. Thomas wurde freigesprochen.

An unsre Leser! Infolge eines Autodefekts, der sich nicht rechtzeitig beseitigen ließ, konnte gestern die Zeitung nach verschiedenen Stadtteilen nicht transportiert werden. Alle Leser, die infolgedessen die Sonntagsnummer nicht erhalten haben, werden gebeten, das zu entschuldigen.

Eine genossenschaftliche Brotfabrik. Zwischen der Einkaufsgenossenschaft der Bäckerinnung zu Dresden und den Inhabern der Bienertmühle zu Dresden-Plauen schweben seit einiger Zeit Verhandlungen, die den Ankauf der Brotfabrik bezwecken. Es handelt sich hier um ein Millionenobjekt, das in volkswirtschaftlicher Beziehung von großer Bedeutung ist. Die Bienertschen Unternehmungen umfassen die Hofkunstmühle nebst Oel- und Brotfabrik in Dresden-Plauen, die Königsmühle in Dölzschen und die Hafenmühle in Friedrichstadt. Unternehmungen, die zu den größten dieser Art in Deutschland zählen. Die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft dürfte nicht in Frage kommen, da die Sozialisierung derartiger Betriebe in erster Linie zu erwarten steht. Anderseits verfolgt die Einkaufsgenossenschaft der Bäckerinnung mit dem Ankauf anscheinend verschiedene Zwecke. Sie würde durch den Erwerb der Brotfabrik, die täglich 12 000 Brote erzeugt, einen erheblichen Einfluß auf die Preisgestaltung erlangen, eine starke Konkurrenz beseitigen und schließlich könnten kleine, unrentable Bäckereien ihre Oefen schließen und würden dafür durch das genossenschaftliche Unternehmen beliefert. Der Abschluß der Verkaufsverhandlungen ist baldigst zu erwarten. Die Uebernahme des Betriebes dürfte dagegen erst im Herbst erfolgen, da die Schätzungen des umfangreichen Betriebes viel Zeit beanspruchen.

Butterverteilung. Infolge des Himmelfahrtsfestes verschiebt sich die Einreichung der Wochenausweise über Butterbezug auf die Landesfettstelle der Stadt Dresden Mai N bei der Butterzentrale des städtischen Lebensmittelamtes durch die hiesigen Großhändler auf Freitag den 30. Mai, mittags 12 Uhr. Anweise, die nicht bis Freitag mittag 12 Uhr bei der Butterzentrale eingegangen sind, werden nicht berücksichtigt.

Verteilung von Kartoffeln und Kartoffelwalzmehl. Infolge des wie alljährlich um diese Jahreszeit eintretenden Rückganges in der Kartoffelzufuhr können in der Woche vom 25. bis 31. Mai nur 3 Pfund Kartoffeln auf die Wochen-Kartoffel-Karten A und B geliefert werden. An Stelle der 2 Pfund ausfallenden Kartoffeln werden 250 Gramm Kartoffelwalzmehl auf Abschnitt 2 der roten Kartoffel-Ersatz-Karte A verteilt. Die Anmeldung der Kartenabschnitte und Bezugsscheine in einem Kleinhandelsgeschäft hat am 26. oder 27. Mai zu erfolgen. Das städtische Lebensmittelamt hofft, daß die Herabsetzung der Wochenkartoffelrationen zunächst nur eine vorübergehende sein wird. Andre Großstädte, wie Berlin, Hamburg, Danzig, Königsberg, Breslau, Altona und Leipzig, haben ihre Kartoffelrationen bereits in den vergangenen Wochen herabsetzen müssen und teilweise nur 1 oder 2 Pfund Kartoffeln wöchentlich ausgeben können.

Arbeitszeit der Lehrlinge. Es scheinen nicht selten Zweifel darüber zu bestehen, ob die für Angestellte eingeführte achtstündige tägliche Arbeitszeit auch für Lehrlinge eingehalten werden muß. Von zuständiger Stelle wird deshalb darauf hingewiesen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen für alle Lehrlinge, die für kaufmännische, technische und Bureaudienste ausgebildet werden, der Achtstundentag durchzuführen ist.

Die Empfänger von Militär-Renten- und Hinterbliebenenbezügen, Unfall- und Invalidenrenten usw. werden auf die Notwendigkeit hingewiesen, ihre Bezüge bei den Postanstalten pünktlich an den festgesetzten Tagen abzuheben, und zwar die Militär-Renten- und Hinterbliebenenbezüge am 28. Mai, die Unfall- und Invalidenrenten usw. am 2. Juni. Empfänger, die hierzu ausnahmsweise nicht in der Lage sind, werden dringend ersucht, ihre Bezüge noch im Laufe des Fälligkeitsmonats abzuheben.

Geldsendungen an Gefangene in englischer Hand. Auf die deutschen Beschwerden über die langsame Geldzustellung an deutsche Gefangene hat General Haking, wie uns der Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz in Sachsen schreibt, geantwortet, die Verzögerung liege, soweit die deutschen Gefangenen in den Dominions und in den Kolonien in Betracht kämen, an der geringen Zahl und der schlechten Beschaffenheit der Kabel. Die in englischer Hand befindlichen Deutschen in Frankreich erhielten oft deutsches Papiergeld, das fast nie einzuwechseln sei. Der Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz in Sachsen rate deshalb dringend, Geld nur auf Postanweisung oder durch Vermittlung der Deutschen Bank bzw. einer Filiale derselben zu schicken. Näheres hierüber ist bei den Auskunfts-, Orts- und Hilfsstellen vom Roten Kreuz zu erfahren.

Erhöhung der Volksbäderpreise. Der Rat hat unter Zustimmung der Stadtverordneten die Preise in den städtischen Volksbädern wie folgt erhöht: für ein Brausebad von 10 auf 20 Pf., für ein Wannenbad von 30 auf 60 Pf. und für Brausebäder, die an Schulkinder für die in Schulen verausgabten Badescheine verabfolgt werden, von 7 auf 15 Pf.

Im Straßenbahnbetriebe wird vielfach seitens der Fahrgäste bemängelt, daß trotz der starken Ueberfüllung eine große Anzahl Wagenzüge nur mit einem Anhängewagen läuft. Diese Beschränkung ist nicht etwa auf fehlendes Personal oder unzureichenden Wagenbestand zurückzuführen, sondern darauf, daß die Triebwagen dieser Wagenzüge noch Motoren haben, die wegen ihrer schwachen Leistung höchstens einen Anhängewagen ziehen können. Die Mitführung eines zweiten Anhängewagens bei diesen Triebwagen würde zur schnellen Zerstörung der Motoren führen. Die Auswechslung dieser Motoren ist durch Kriegsverhältnisse verzögert worden, wird aber sobald als irgend möglich durchgeführt werden.

Anfragen und Beschwerden über Vorkommnisse des laufenden Post- und Telegraphendienstes sind zweckmäßig nicht an die Oberpostdirektion, sondern an die beteiligte Post- oder Telegraphenanstalt zu richten. Und zwar sind Eingaben und Beschwerden, die eingeschriebene Postsendungen und Telegramme betreffen (z. B. Verzögerungen in der Beförderung und Zustellung, unrichtige Aushändigung und Gebührenerhebung, Verlustfälle), an die Post- oder Telegraphenanstalt zu richten, bei der die Einlieferung erfolgt ist. Dagegen sind Anträge wegen Nachholung und Nachsendung von Postsendungen, Anzeigen von Adreßveränderungen, Beschwerden über Unregelmäßigkeiten bei angekommenen Postsendungen und Telegrammen bei der Post- oder Telegraphenanstalt anzubringen, in deren Bestellbezirk der Antragsteller wohnt oder von der die Zustellung erfolgt ist.

Falscher Sammeleifer. Ein Lehrer schreibt uns: Zwei Rüsungen brachten mich am selben Tage an zwei Naturdenkmäler, den Felsen am Hohen Stein und die „Muschelfelsen" unterhalb der Heidenschanze von Cotta. Zeugen längst vergangener Zeiten sind sie, einzelne kleine Reste somit verschwundener Bodendecken, Tummäler der Natur sogut wie seltene Vögel oder Pflanzen. „Nicht pickern," stand bis vor kurzem warnend am Hohen Stein. „Schont die Muschelfelsen" steht im geologischen Führer zu lesen. Was aber geschieht? Am Vormittag fand ich an beiden Punkten frisch angeschlagene Stellen, wenige Stunden später war der eine Muschelfelsen beträchtlich zerstört. „Wenn jeder sich soviel abschlägt, ist in einer Woche nichts mehr da," meinte ein Teilnehmer meiner Nachmittagsführung. Wer sind diese gewaltsamen Liebhaber der Natur? Ich weiß es nicht, aber ich fürchte, die Wanderungen der Schulen zeigen hier eine unerwünschte Nebenwirkung. Eine Freude ist es, Klassen und Schülergruppen hinausziehen zu sehen; unendlich wertvoll ist es, daß unsre Jugend lernt, selbst im Buche der Natur zu lesen. Aber sie soll nicht die falschen Seiten aufschlagen. Im Steinbruch, an der Felswand mag sich der klopfende Hammer ein Gutes tun. Aber schont den einzelnen Stein! Werdet nicht aufdringlich in eurem Wissensdurst. Zeigt eure Liebe zur Natur auch darin, daß ihr sie ehrt und ihre Schönheit achtet!

Der Gefreite Georg Alting, der am Tage der Ermordung des Ministers Neuring einer der Deputationen angehörte, die mit dem Minister verhandelten, war verhaftet worden, weil er im Verdacht stand, mitschuldig an den Vorgängen zu sein, die zum Morde führten. Alting war inzwischen nach Heilbronn versetzt worden. Die Urkunde, daß er sich dorthin „schnell d[illegible]zen ließ", stimmt nicht. A. wußte schon am 9. April von dieser Versetzung. Am 13. Mai wurde er aus der Haft entlassen, am 14. Mai aber erneut verhaftet. Am 20. Mai wurde er wieder entlassen. Jetzt befindet er sich auf freiem Fuße. Ein „Komplice Frenzels" ist er nicht. Er versichert, daß er nicht geahnt habe, daß Frenzel in der Ausführung seiner Ideen so zu Werke gehen würde, wie er es tat. Hätte er das gewußt, so hätte er seinen Kameraden geraten, ihm einen andern Kameraden zur Seite zu geben. Alting ist seit 1910 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.

Dem Dresdner Reform-Fortbildungsverein (E. V.), Waisenhausstr. 9, III., ist eine nennenswerte Summe überwiesen worden mit der Bestimmung, Freistellen für den Unterricht in fremden Sprachen, und zwar in Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch und Tschechisch, sowie Handelswissenschaften an bedürftige Kriegsbeschädigte zu vergeben. Schriftliche Gesuche um Freistellen sind unter dem Vermerk „Stiftung" an den Vorstand des Vereins zu richten. Auskunft wird täglich außer Sonnabends in der Zeit von 6¾ bis 8 Uhr im Vereinslokal erteilt.

Eine Wanderkarte vom Riesengebirge in zwei Teilen zum Preise von je 2 M. (I. Schneegrubengebiet, II. Schneekoppengebiet), im Maßstab 1 : 50 000, mit farbiger Markierung und als Vereinskarte der R.-G.-V. Ortsgruppe Dresden ist im Verlage von C. C. Meinhold u. Söhne, Dresden, erschienen. Der Karte ist ein kurzgefaßter Führer beigegeben. Alles touristisch Wertvolle ist besonders herausgehoben. Die wichtigsten Höhenmaße und meisten Gaststätten sind genau eingezeichnet.

Ueber die Verhütung der Frauenkrankheiten wird Frauenarzt Dr. Prüßmann für die Volksbildungsgesellschaft am Mittwoch den 28. Mai, abends 7½ Uhr, im großen Bibliotheksaale des Neuen Rathauses einen Lichtbildervortrag halten. Gäste (nur Damen) haben freien Zutritt.

Zirkus Sarrasani. Ein vierbeiniger Komiker bot jeden Abend wahre Beifallsstürme unter den Besuchern des Zirkus dar. Es ist „Saphir", der Esel, der sich nicht weiter läßt. Neu ist im Programm Ein Sommerausflug des „Sarrasani-Balletts", unter Mitwirkung des kleinen Max und des langen Emil, eine Neuheit, die sich des stärksten Beifalls erfreut.

Kinderschutz-Kommission. 4. Kreis. Pieschen, Mickten, Trachenberge. Wanderung Dienstag. Stellen 8 Uhr, Leipziger Platz, Neustadt. Mittwoch: Stellen 8 Uhr, Alaunplatz, Turnhalle.

Bezirk Striesen. Die Bibliothek, um deren recht fleißige Benutzung gebeten wird, ist jeden Dienstag, abends von 7½ bis 9 Uhr, geöffnet. Sie befindet sich im Restaurant Schillerhof, Schandauer Straße, Ecke Schillerstraße.

Elternabend in Vorstadt Uebigau. Am Mittwoch findet in der Schulturnhalle, Thäterstraße 9, ein Elternabend statt. Beginn 8 Uhr. Es wird ein Vortrag über zeitgemäße Schulfragen gehalten, an den sich eine allgemeine Aussprache anschließen wird.

Vermischte Nachrichten. Ein schwerer Straßenunfall trug sich an der Kreuzung des Bischofsweges und der Königsbrücker Straße zu. Dort überfuhr ein Militärauto, das einen Straßenbahnwagen links ausstechen wollte und dabei auf den Bürgersteig geriet, eine junge Frau und deren Mann, die schwer verletzt nach dem Krankenhause gebracht wurden. — Auf dem Wiener Platz wurde ein Eisenbahnsekretär von einem Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenwagen sofort nach Hause geschafft werden mußte. — Sonnabend abend verursachte ein weithin vernehmbarer Knall in Dresden die wildesten Gerüchte. In einem Luftschutzschacht der Tierärztlichen Hochschule hatte sich eine Entladung ereignet, bei der wie durch ein Wunder der Heizer mit dem Leben davongekommen ist, im übrigen aber beträchtlicher Sachschaden verursacht wurde. — Ein großer Brand wütete in der vergangenen Nacht auf dem Rennplatz in Reick. Dort stand ein interimistisches Restaurant in einer Fläche von 250 Quadratmeter in hellen Flammen. — Tot aufgefunden wurde Sonntag abend in seiner Wohnung in der Pestalozzistraße ein 34jähriger Buchbinder, der das Opfer einer Gasvergiftung geworden war. Ferner wurde in einem Hause der Spitalstraße Sonntag abend eine 17jährige Verkäuferin ohne Besinnung angetroffen. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, wurde sie nach dem Johannstädter Krankenhaus befördert. — Die Personendampfer der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die bisher an ihren Radkästen die Namen von Ländern, Fürsten oder Herrscherhäusern usw. trugen, haben jetzt die Flächen an den Radkästen mit weißer Farbe überstrichen. — Die neue Chaussee links der Weißeritz von der Habsburger Straße bis zum Naßsteinbruch ist fast fertiggestellt. Mit dem Bau der hiergeplanten Eisenbahnstrecke soll demnächst begonnen werden. — In einem Kleidergeschäft auf der Ringstraße wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Einbruch verübt, bei dem Waren im Werte von 25 000 bis 30 000 M. gestohlen wurden.

Haufen große, die kleinen zählen gar nicht. An die kalifornische Küste haben sie auch einen."

„Ja," sagte der Leichtmatrose, „man vergißt alles, was man gesehen, gehört und gelesen hat, das ist traurig. Der einzige Trost ist, daß man weiß, es ist immer eins aus dem dem andern geworden. Dann sagt man sich, wenn du dich nur dahinter her machst, oder nachliest, was andre erforscht haben, kannst du dir schon erklären, wie sich die Gesetze entwickelt haben, und wenn du's auch noch nicht ganz fassen kannst, so muß es doch sein."

„Hä," machte Karl, „wo hest du das her —?"

„Das fühlt man, und gelesen habe ich auch oft darüber, aber wer es geschrieben hat, das habe ich vergessen. Es ist schön, zu denken, da haben irgendwo einmal kluge Männer etwas erfaßt und niedergeschrieben, und man trägt es in sich und hat den Namen des Mannes vergessen und kann nur denken, das hat man einfach von den Menschen — von den Menschen. Und die Stechmücke tief im Meere folgen alle genau so einer Notwendigkeit wie ich oder ein andrer, wenn man jemand ausweichen oder bergab gehen muß. Oder einer zieht den Rock aus, wenn es ihm zu heiß wird, nur daß das Wasser wie ein besonderes Wesen besondere Gesetze hat, wie der Mensch ein besonderes Wesen ist, und der Vogel und der Warm und die Schlange."

„Hä," machte der Zimmermann, „Gott verdamm mich, das nenn' ich Wissenschaft, und all den Kram, den wo du gelesen und vergessen hast, den brauchst du nicht, das sag ich — und hab's immer gesagt."

„Drum mein ich immer," sagte der Leichtmatrose, „wenn ich etwas in mir selber nicht verstehe, irgendwann wirst du's schon einmal verstehen, und warte, und manchmal wird's einem auf einmal so klar, daß man meint, man könnte es greifen. Ach, es ist merkwürdig und unergründlich, was in einem ist, und es scheint doch nichtsnutzig so einfach. Es ist mir fast, als sei alles, was in einem vorgeht, wie eine Hand, die man auf und zu macht. Einmal ist es eine Faust und alles krampft sich zusammen und man kann nur zuschlagen, damit, und dann auf einmal ist sie offen, die Finger tun sich auf, man kann nach allem greifen, die Luft geht hindurch, man kann gehen und bekommen die ganze Welt meint man fassen zu können — und so geht's es immer auf und zu."

„Du bist 'n komischer Kerl," sagte der Breslauer und blickte über seinem Atlas auf, „aber mit all so 'nem Kram und Gefühlsduselei kommst du nicht weit. (Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190526/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG